

Zum Geleit

Immer wieder staune ich, mit welcher Freude, Geduld und Kreativität sich Kinder mit Alltagsmaterialien beschäftigen. Das Buch trifft den Nagel auf den Kopf. Durch das Erkunden, Erproben, Experimentieren, Spielen, Bauen und Konstruieren mit alltäglichen Materialien machen Kinder spielerisch grundlegende und vielfältige Erfahrungen. Gibt man Kindern diesen Raum und diese Zeit, so merkt man schnell, dass der Fantasie und Kreativität keine Grenzen gesetzt sind. Das Buch wird nicht in meinem Bücherregal verschwinden, sondern ein ständiger Begleiter sein und mir somit täglich Anregungen für die Therapie und meinen Alltag mit Kindern geben.

Elisa Bomm

Mutter, Kinderphysiotherapeutin, Zusatzqualifikation Psychomotorik

„Kinder müssen beschäftigt sein.“ Das war die Antwort meiner damals siebenjährigen Tochter auf meine Frage, wie ich denn den Wartebereich meiner Kinderarztpraxis gestalten sollte. „Sonst werden sie unruhig und langweilen sich.“ Diese weise Antwort habe ich schon oft zitiert und möchte sie auch an dieser Stelle zum Geleit dieses schönen Buches voller Anregungen für die Verwendung von Alltagsmaterialien in der Psychomotorik beitragen. Es entspricht genau meiner Beobachtung: Wenn Kinder selbst wirksam werden können, im Gebrauch ihrer Hände, im Einsatz ihres Körpers die Welt um sie bewegen und verändern, sind sie mit sich und der Welt zufriedener.

Dr. Christoph Helbling, Kinder- und Jugendarzt

„Kinder lieben Überraschungen! Sie staunen, wenn aus Zeitungspapier eine Zauberpalme entsteht. Beim Erschaffen einer Blumenwiese mit Pappröhren, -deckeln und bunten Wäscheklammern sind sie höchst kreativ. Und nach einer anstrengenden Schwammschlacht entspannen sie sich in einem Meer von Papierbällen. Auch ehemalige Kinder schätzen die Vorzüge von günstigem, teilweise recyceltem Material. Ich freue mich über eine Flut von neuen Ideen in diesem herrlichen Buch für kleine und große Kinder!“

Birgit Hahnemann

*Sportlehrerin, systemische Familienberaterin,
Leiterin des Förderzentrums E.J. Kiphard*

Das Neue im Alten, das Erstaunen am Vertrauten: Mit ihrem Buch zeigen meine Freunde Stephanie Trommelen und Hans Jürgen Beins, was sich mit Alltagsgegenständen machen lässt. Was gestresste Eltern als interessante Quelle für Spiel- und Bewegungsimpulse in anspruchsvollen Zeiten ansehen dürften (Stichworte: Quarantäne, Home Schooling), hält jedoch weitere Potentiale bereit. Die Autoren öffnen den Blick für neue Perspektiven auf vertraute, oft als nutzlos erachtete und aussortierte Gegenstände, die plötzlich zu Spielmaterialien werden, die zudem ausgesprochen preiswert sind. Damit wird diesen Materialien neuer Sinn zuteil. Es verblüfft, was möglich wird, und es lädt ein, auch in anderen Zusammenhängen nach überraschenden, innovativen Verwendungsmöglichkeiten zu suchen. Eigentlich haben wir ein Buch über Kreativität und Dialog vor uns, das sehr viel Spaß macht. Möge dem Buch ein überraschend nicht-alltäglicher Erfolg beschieden sein.

Priv.-Doz. Dr. Guido Wolf

Kommunikationswissenschaftler, Unternehmensberater und freier Künstler

Vor Ihnen liegt kein überraschend alltägliches Buch. Auf solch vielfältige Ideen in der Verwendung alltäglicher Materialien muss man erst mal kommen. In diesem Zusammenhang denke ich gerne an den Telefonanruf eines fränkischen „Wellrohr“-Herstellers zurück. Der Geschäftsführer erinnerte sich beim Anblick eines „Heulrohr“-Fotos in einem Fachartikel an die Entstehungsgeschichte dieses in der Psychomotorik so bekannten Gerätes: Lehrlinge in seinem Betrieb hatten sich in der Mittagspause so freudvoll, lautstark und kreativ mit herumliegenden „Wellrohr“-Stücken beschäftigt, dass die Firma den Spielwert ihres rein technischen Produktes erkannte. Das „Heulrohr“ war erfunden.

Der spielerische Umgang mit den im Alltag vorhandenen Materialien, birgt ein riesiges Kreativitätspotenzial. In diesem Buch werden alle fündig, die dieses Potenzial nutzen und weiterentwickeln wollen.

Rudolf Lensing-Conrady

Sportpädagoge, Leiter des Instituts für angewandte Bewegungsforschung

Überraschend alltäglich!

Glauben Sie, dass Kinder angesichts vieler neuer und bunter Spielmaterialien das Spiel mit Alltagsmaterial langweilt? Überrascht werden diejenigen, die Alltagsmaterial in Spielsituationen einbringen, davon, mit welcher unerschöpflichen Fantasie Kinder manchmal nie geahnte Verwendungsmöglichkeiten von Zeitungen, Bierdeckeln, Teppichfliesen, Papp- oder Plastikröhren entdecken.

Insbesondere dann, wenn in der pädagogischen und therapeutischen Arbeit durch entsprechende materielle Voraussetzungen vieles machbar wird, sollten wir die einfachen Möglichkeiten im Auge behalten.



... die einfachen Möglichkeiten im Auge behalten

Kinder beziehen Alltagsmaterialien so selbstverständlich in ihre Spielwelt ein, dass dem Erwachsenen oft nur das Staunen bleibt. Aus einem alten Schuh wird ein Puppenbett, ein Zeitungsblatt wird zum Hut oder Ball geformt und eine Papprolle wird zum Fernglas umfunktionierte. Alltagsmaterialien ermöglichen neue Erfahrungen und lassen sich wunderbar in unsere Spiel- und Bewegungsangebote einbeziehen.

Das Spiel mit Alltagsmaterialien hat in der psychomotorischen Praxis eine lange Tradition. Schon Kiphard hat mit der Balance eines Zeitungsblatts Kinder und Erwachsene begeistert und PsychomotorikerInnen angeregt, verschiedene Materialien

des alltäglichen Gebrauchs in die Arbeit einzubeziehen. Auch in unserer eigenen langjährigen Arbeit in der psychomotorischen Entwicklungsbegleitung und -förderung von Kindern nutzen wir gern Alltagsmaterialien.

Einige Vorteile liegen auf der Hand. Für diese Materialien fallen keine oder geringe Kosten an und sie sind in der Regel leicht zu beschaffen. Die ausgelesene Zeitung, die Papprolle einer Papierrolle, Kunststoffbecher, Dosen, Klammern,

Schwämme, Teppichfliesen, Fliegenklatschen oder Zollstöcke, aber auch Naturmaterialien wie Steine, Kastanien oder Federn, können die kindliche Spielwelt bereichern. Natürlich gibt es im Laufe der Jahre einen Wandel, welche Materialien zur Verfügung stehen und gern genutzt werden. So sind z. B. die einst beliebten Filmdöschen, mit denen Geräuschmemories hergestellt wurden, mit der zunehmenden Digitalfotografie verschwunden. Erwachsene und Kinder werden – wie auch bei anderen Materialien oder Spielen – persönliche Vorlieben entwickeln. Dabei spielt es eine Rolle, wie sich die Gegenstände anfühlen, welche Farben oder Formen sie haben oder zu welchen Bewegungen und Spielen sie herausfordern.



Ernst Jonny Kiphard – Balance (Foto: René Senn)

Im Spiel mit Alltagsmaterialien sind wir nicht so festgelegt, da sie „im normalen Leben“ eine andere Funktion haben. Wenn aus der Zeitung „eine Eisscholle“, „ein Schiff“ oder „ein Ball“ wird, gibt es hier kein Richtig oder Falsch und der (kindlichen) Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. So ist es auch nicht überraschend, dass es immer wieder neue Ideen und Materialkombinationen gibt, und dass Alltagsmaterialien auch in der Kunst und in der Mode gern verwendet werden - die afrikanische Maske aus angeschwemmten Kanistern, ein Raum auf der Documenta mit 2000 hängenden Zollstöcken oder das hautenge Kleidungsstück aus Autoschläuchen bei einer Modenschau mögen dafür Beispiele sein. Auch Kinder überraschen uns immer wieder – so werden Kinder zu Erfindern (vgl. Beins/Conrady 1996), schaffen neue Spielgeräte oder verwenden Dinge in neuen Zusammenhängen. Sie betrachten aus anderen Perspektiven und denken ihre Welt neu. Diese Fähigkeit scheint angesichts großer ökologischer und gesellschaftlicher Herausforderungen eine wesentliche Kompetenz zu sein (vgl. Göpel 2021).

Neben der Anregung zu kreativem Handeln kann es ein Vorteil sein, dass die Kinder einige dieser Materialien auch zu Hause vorfinden und ihr Spiel aus der Kita, der Schule oder der Therapie fortführen können. Der Übergang zwischen einem Alltagsmaterial und einem pädagogischen Spielmaterial ist immer ein fließender. So wurde der Bierdeckel mit Werbeausdruck häufig durch einen farbigen Pappdeckel oder die ausrangierte Teppichfliese durch eine bunte, gummierte Flie-

se ersetzt oder ergänzt. Nicht selten nehmen veränderte Vorgaben oder Regeln hier Einfluss.

Auch wenn wir in diesem Buch unsere vielfältigen, positiven Erfahrungen mit Alltagsmaterialien in der Psychomotorik in den Vordergrund stellen, sind wir der Überzeugung, dass darüber hinaus gute Ausstattungen mit weiteren Spielgeräten für die pädagogische und therapeutische Arbeit notwendig und wertvoll sind.

Die Spielvorschläge, die wir hier machen, verstehen wir nicht als starre Anweisungen oder Rezepte. Sie sind im Spiel-Dialog mit Kindern und Erwachsenen entstanden und verändern sich mit jeder neuen Begegnung. Der Ort, die Gruppe, das Material und die Spielfreude nehmen Einfluss und sorgen für die gewünschte Veränderung – und dies ist gut so!



Kinder als Erfinder